

Vorkriegsstand gebracht, sondern mindestens um 50 v. H. darüber hinausgehoben werden. Soweit es sich dabei um das Schrifttum des Auslandes handelt, ist die Notgemeinschaft in den Stand zu setzen, die deutschen Bibliotheken nicht nur wie bisher, sondern in wesentlich gesteigertem Maße und für eine längere Reihe von Jahren zu unterstützen. Beim Personal sind die infolge des Abbaues eingetretenen Lücken wieder zu schließen, darüber hinaus aber ist eine angemessene Vermehrung der Stellen aller drei Beamtengruppen vorzunehmen.

Da der für das entsprechende Thema »Das österreichische Bibliothekswesen der Gegenwart« vorgesehene Redner Generaldirektor B i d durch dringende Beratungen verhindert war, sprang dankenswerterweise T e i c h l - Wien, der sich mit der Organisation des österreichischen Bibliothekswesens in den letzten Jahren besonders eingehend und mit Erfolg beschäftigt hatte, mit einem eigenen Vortrage über dieses Thema ein. Er ging davon aus, daß Österreich etwa zwei Drittel des Bücherbesitzes der Monarchie, Wien selbst wieder etwa zwei Drittel des heutigen Österreich, und zwar die wertvollsten Bestände behalten habe, und besprach dann zunächst die vorhandenen hauptsächlichsten Bibliotheksgruppen nach ihrem Eintritt in die Geschichte. Die ältesten sind die noch heute auf dem alten Kulturboden der Ostmark blühenden Klosterbibliotheken vom 6. Jahrhundert (St. Peter in Salzburg) und 8. Jahrhundert (Kremsmünster) an bis zum 12. Jahrhundert. Es folgen zeitlich die Universitäts- und die Stadtbibliothek in Wien, die allerdings in der Hofbibliothek (gegründet um 1530) aufgingen, später jedoch wieder erstanden. Die Hof- und heutige Nationalbibliothek war zwar formell im Besitze der Habsburger, muß aber seit Anbeginn als die größte öffentliche Bibliothek Österreichs gelten. Das staatliche Bibliothekswesen dankt der Kaiserin Maria Theresia sein Entstehen, die zum großen Teil mit den Beständen der aufgehobenen Jesuitenbibliotheken die Universitäts- und Studienbibliotheken Österreichs gründete. Darauf wurden die Landesbibliotheken, die Bibliotheken der Akademie der Wissenschaften und anderer gelehrter Gesellschaften, der Museen, Behörden und Studienanstalten sowie die neueren Volks- und Jugendbüchereien kurz charakterisiert und schließlich die Privatbibliotheken des alten Adels erwähnt. Den wichtigsten Beständen, den Etats und dem Personal, den Katalogen und dem Leihverkehr galten weitere Ausführungen, die von selbst zum Thema der Zusammenarbeit, der Organisation des österreichischen Bibliothekswesens überleiteten. Der Errungenschaft einer Fachkonsulentenstelle für Bibliothekswesen im Unterrichtsministerium sowie der erfolgreichen Bemühungen der bibliothekarischen Fachgruppe in der Gewerkschaft der wissenschaftlichen Beamten wurde gedacht. Im einzelnen behandelte der Vortragende sodann die 1920 gegründete Büchernachweisstelle der österreichischen Bibliotheken mit dem Ziel des demnächst erscheinenden Gesamtzeitschriftenverzeichnisses und andere gemeinsame Veröffentlichungen. Der Gesamtkatalog der Wiegendrucke (Leipzig, Karl W. Hiersemann) enthält auch die reichen Bestände Österreichs. Zusammenfassende und damit starke ökonomische Wirkung haben auch die Arbeitsgemeinschaften der kunsthistorischen und der Behördenbibliotheken sowie die Zusammenarbeit der National- und Universitätsbibliothek Wien. Seit kurzem erscheint auch eine neue Zeitschrift, das »Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen« (Linz a. D.: F. Winkler). Allenthalben zeige sich ein frisches Vorwärtsdrängen, das in einem immer enger werdenden Zusammenschluß mit den reichsdeutschen Bibliotheken gipfeln müsse. »Österreich kommt zu Ihnen zwar klein an Land, aber immer noch als Großmacht des Geistes!«

Gewissermaßen als Vorbereitung für die am nächsten Tage stattfindende Führung verbreitete sich F e s i n g e r - Wien darauf über »Die Universitätsbibliothek Wien«, indem er im besonderen ihre Geschichte und Stellung im Rahmen des österreichischen Geisteslebens beleuchtete. Leitendes »Geschichte der K. K. Universitätsbibliothek in Wien« (Wien, 1877) bedarf zweier einschneidender Berichtigungen: erstens soll die Übergabe der alten Universitätsbibliothek an den kaiserlichen Hof im Jahre 1756 nicht den ideellen Zusammenhang der mittelalterlichen mit der neuen Bibliothek vergessen machen, und zweitens war die neue Bücherei nicht, wie Leithe behauptete, vom Anfang an eine in erster Linie allge-

meine öffentliche Staatsbibliothek, die nebenbei auch dem Dienste der Universität bestimmt war, sondern das Verhältnis der beiden Zwecke war umgekehrt. In der Entwicklung von der »Akademischen« Bibliothek zur ersten, führenden allgemeinen österreichischen Staatsbibliothek liegt gerade der Sinn ihrer Geschichte.

Das letzte Referat der Vormittagsitzung erstattete T r o m m s d o r f f - Hannover, der über die »Erweiterung des Wirkungskreises der Technischen Hochschulbibliotheken« sprach. Nach einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung der Bibliotheken der Technischen Hochschulen gab der Vortragende einen Überblick darüber, welche Bestände an technischer Literatur in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken vorhanden sind. Es zeigt sich, daß sich die meisten der großen Bibliotheken allgemeinen Charakters um die technischen Wissenschaften wenig kümmern, daß es aber einige technische Sonderbibliotheken und Vereinsbibliotheken gibt, die für die Bedürfnisse der Techniker Sorge tragen. Der Staat hat jedoch gleichfalls die Pflicht, den Technikern die für ihre Arbeiten erforderlichen Bücher zur Verfügung zu stellen. Für diesen Zweck kommen in erster Linie die Bibliotheken der Technischen Hochschulen in Frage. Diese Bibliotheken sind jetzt nur für die Bedürfnisse der Hochschulen selbst zugeschnitten, jedoch in weitem Umfange Nichtangehörigen der Hochschulen zugänglich. Es erscheint erwünscht, ihnen die Aufgabe zu übertragen, alle Interessenten der betreffenden Länder mit technischer Literatur zu versorgen. In Preußen müßte jede der vier Hochschulbibliotheken einen bestimmten Versorgungskreis zugeteilt erhalten. Für die östlichen Landesteile wäre die Bibliothek der Technischen Hochschule Danzig die gegebene Versorgungsstelle. Diese Vorschläge bedeuten eine Entlastung der Universitäts- und Landesbibliotheken bezüglich der technischen Literatur. Doch können die Bibliotheken der Technischen Hochschulen die erweiterte Aufgabe nur erfüllen, wenn sie mit Mitteln und Arbeitskräften besser ausgestattet werden. Trotz der ungünstigen Lage der Staatsfinanzen muß diese Forderung erhoben und von allen interessierten Kreisen nachdrücklich unterstützt werden; denn der Aufschwung des erfinderischen Schaffens und der Fortschritt der deutschen Technik hängen mit davon ab, daß allen wissenschaftlich forschenden und praktisch tätigen Technikern die gesamte technische Literatur in allgemein zugänglichen öffentlichen Bibliotheken bequem zur Verfügung steht.

Mittags versammelten sich die Bibliothekare im Senats-sitzungs-saal des R a t h a u s e s, in dem sie vom Vizebürgermeister E m m e r l i n g mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Deutsche Bibliothekartag diesmal in Wien abgehalten werde, sprach die Hoffnung aus, daß die Tagung von bestem Erfolge sein möge, und wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien. Als 2. Vorsitzender des »Bereins deutscher Bibliothekare« dankte Direktor Dr. U h l e n - d a h l - Leipzig für den freundlichen Empfang und hob den starken Besuch der Wiener Tagung hervor. Er erinnerte rückblickend an die hohe Kulturbedeutung und Stellung Wiens in der Geschichte von ältester Zeit an und schloß mit Eichendorffs Worten »Vivat Österreich, vivat Wien!« Die Teilnehmer begaben sich sodann in die städtischen Sammlungen, wo Direktor R e u t h e r eine interessante Handschriftenschau »Autogramme zur Geschichte der österreichischen Literatur« nach einleitenden Worten eröffnete*). Hier begrüßte auch der inzwischen erschienene Bürgermeister S e i t z die Gäste mit herzlichen Worten. Allen Teilnehmern war aus dem demnächst erscheinenden 2. Bande des Städtewerkes »Das neue Wien« ein Sonderabdruck von O s k a r K a t a n n: »Die Wiener Stadtbibliothek« überreicht worden.

Nach einer lehrreichen Führung durch die Räume der U n i - v e r s i t ä t s - B i b l i o t h e k begann die Nachmittags-sitzung mit einem Referat von W e b e r - Kiel über die »Pfleger der Literatur über das Auslanddeutschum an den deutschen Bibliotheken«. Der Vortragende führte zunächst aus, daß die deutschen großen Bibliotheken sich bisher herzlich wenig um die Sammlung der Literatur über das Auslanddeutschum gekümmert hätten, und auch durch eine kürzlich abgehaltene Rundfrage habe er leider feststellen

*) Die Ausstellung ist beschrieben in »Neues Wiener Abendblatt«, Jg. 60, Nr. 144 vom 27. Mai 1926.